

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

145 (11.12.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893760)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter  
Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. XI 34: 554. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth.  
Anzeigenpreisliste 2, Nachschlüssel A, die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 145

Elsfleth, Dienstag, den 11. Dezember

1984

### Die „Entente“ der Baltischen Länder

Die Einstellung Litauens zur europäischen Politik wird augenblicklich durch sein rigoroses Auftreten gegen das Reichstum im Memelland und die Nichtachtung der internationalen, durch die Signatarmächte garantierten Bestimmungen des Memelstatus gekennzeichnet. Ueber die Hintergründe und Ursachen dieser Haltung lassen sich die verschiedensten Vermutungen geltend machen. Aber die Beschlüsse für diese Vermutungen liegen noch nicht vor der Öffentlichkeit ausgebreitet, sie liegen noch im Schoße der Verhandlungen zwischen Paris und Moskau. Das in Genf zwischen Litauen und Russland abgeschlossene Abkommen, wonach während der Dauer der Verhandlungen über ein Ostpakt von beiden Teilen keinerlei andere Abkommen geschlossen werden sollten, die Vorbereitung und Durchführung des Ostpaktes gefährden könnten, kennzeichnet ein Geißel, der die Beziehungen der beiden treibenden Kräfte in Ost-Europas befreit.

Inzwischen sind unter der litauischen Initiative im nordischen Entente-Komitee vor sich gehende, die der Aufmerksamkeit bedürfen, weil sie Befürchtungen der Entente- und Nahrungspolitik sind, die von Sowjets und Frankreich gegen Deutschland betrieben wird. Anfang Dezember ist in Genf die Konferenz der Baltischen Staaten Litauens, Lettlands und Estlands getagt. Dabei sind Vereinbarungen getroffen worden, die sich nach Form und Geist an die Methoden und Gebräuche der „kleinen Entente“ und der sogenannten „Baltischen Entente“ anlehnen. Die französische Presse äußert sich ganz besonders befriedigt über diese neueren Abkommen; sie spricht ganz offen von der „Baltischen Entente“. Dabei wird, kaum noch verhehlt, die Gegenüberstellung darüber zum Ausdruck gebracht, daß sich die Gruppierung in erster Linie gegen Deutschland, in zweiter Linie gegen Polen richtet. Es fehlt natürlich auch die Verdrängung gegen Deutschland nicht, daß die „drei Länder in gleicher Weise durch die deutsche nationalsozialistische Propaganda bedroht seien“, daß diese Lasten den Zusammenstoß zur „Baltischen Entente“ begünstigt und befehligen habe und daß nunmehr auch die Widerstände der estländischen Regierung gegen den Ostpakt überwunden seien. Die Aktivität der Litauer in dieser „Entente“-Frage wird gekennzeichnet durch den Versuch, Finnland in die entstehende Kombination einzubeziehen. Der Besuch des litauischen Außenministers Voraitis in Helsingfors dient diesem Ziele. Finnland verweigert allerdings seiner Lage am Baltischen Meer den Zusammenstoß mit Lettland mit Interesse und dem Wunsch, nicht außerhalb zu stehen. Allerdings besteht in Helsingfors die Befürchtung, daß sich die neue „Baltische Entente“ allzu eng an Frankreich-Anschluß und seine Ostpaktpläne anlehnt. Gerade hinsichtlich der sowjet-russischen Politik liegen bei den Finnländern erhebliche Hemmnisse vor.

Polen, das bisher sowohl mit Lettland als auch mit Estland in korrekten bis freundschaftlichen Beziehungen steht, was man von den polnisch-litauischen in seiner Weise behaupten kann, hat naturgemäß verdrückt, Lettland vor einer allzu engen Zusammenarbeit mit Litauen zu warnen. Es scheint aber, als wenn der Vorwurf, den sich die Litauer nicht scheuen zu machen, schon zu groß war, um hier einen positiven Erfolg zu gewinnen. Die äußere Ruhe und Sicherheit, mit der der polnische Außenminister Beck seinen außenpolitischen Weg geht, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der französisch-russische Druck hinsichtlich des Ostpaktes sich immer mehr verdichtet und daß die „Baltische Entente“ zu dem Mittel gehört, die Polen gefügig und entgegenkommend zu machen. Das Programm der polnischen Politik, keinerlei Garantierung der von den Litauern beanspruchten Grenzen zu gewähren, ist allgemein bekannt. Die Abmachungen der „Baltischen Entente“ stehen aber auf dem Boden des Status quo im Osten und Nordosten Europas. In Romwo steht man bekanntlich noch immer das Binnengebiet als ein den Litauern widerrechtlich vorenthaltenes Staatsgebiet an.

Inzwischen geht das Wüten der Litauer gegen das Reichstum im Memelland weiter, ohne daß die sogenannten Garantiemächte dagegen irgend etwas Bestimmtes unternehmen; bisher hat man sich nicht einmal gehört, was aus dem Rechtsgrund der Signatarmächte geworden ist. Man kann sich kaum des Eindringens erwöhnen, daß einzelne Mächte den Litaueroffizier in Osteuropa ermutigen und ermutigen. Schonfalls ist es bemerkenswert, daß die Methoden die gleichen sind wie beim Saargebiet; man stellt einfach die Behauptung auf, daß Deutschland Gewaltmaßnahmen ergreife. Damit hat Frankreich schließlich doch seinen Wunsch durchgesetzt, daß fremde Truppenkontingente nach der Saar entsandt werden. Litauen hofft, mit der gleichen Behauptung die Signatarmächte zur Anerkennung seiner Entbehrungs- und Gewaltpolitik zu erlangen.

Die litauische Politik ist Gegenstand erster Sorge derjenigen Staatsmänner, die bisher alles getan haben, um die Ruhe im Osten zu gewährleisten. Das unerhörte und heimliche Auftreten der Litauer gegenüber den großen Nachbarstaaten ist aber auf die Dauer nicht geeignet, diejenigen Pläne zu fördern, die im Osten und Nordosten Europas eine Balkenpolitik durchzuführen wollen, die friedensfördernd ist. Das systematische Spiel, das Litauen im Schutze der hinter ihm stehenden Mächte treibt, ist dann besonders ge-

fährlich, wenn man die neugeschlossene „Baltische Entente“ als eine Tatsache im europäischen Kräftepiel hinnehmen möchte, die von Litauen aus geleitet und als Machtmittel für seine eigene egozentrische Politik zu gelten hat. Das aber wird die Entwicklung lehren müssen. Die Fortführung der Ostpaktpläne wird zeigen, wer die Drahtzieher sind und welchen Weg sie zu gehen beabsichtigen.

### Rückzieher des Krieges

Die wichtigsten Geschützfabriken der Welt.

Je mehr die Diplomaten vom Frieden reden, desto stärker rüsten die Länder für den nächsten Krieg. Wie im Weltkrieg, wird auch im nächsten Kriege der Artillerie eine sehr wichtige Rolle zufallen, nur mit dem Unterschied, daß es jetzt auch eine Artillerie in der Luft gibt und selbst die schwersten Geschütze auf gepanzerten Wagen mit starken Motoren ihre frühere Schwerfälligkeit abgelegt haben. Die größten Geschützwerke der Welt befinden sich in England, Frankreich und in den Vereinigten Staaten. Zwei der größten Kanonenschmieden der Vorkriegszeit, Krupp in Essen und Buitow in Petersburg, haben sich teils gezwungenermaßen, teils freiwillig auf Friedensarbeit umgestellt; die Buitowwerke können allerdings schnell wieder in Geschützfabriken verwandelt werden, was bei Krupp nicht möglich ist, da nach dem Kriege bekanntlich sämtliche Maschinen in Essen, die zur Herstellung der Geschütze benötigt wurden, vernichtet werden mußten.

Ueber den weitläufigen englischen Vickers-Werke in der Grafschaft Kent lagern tagsüber beständig schwere, dunkle Wolken, die nachts einen rötlichen Schein ausstrahlen. Hier wird Tag und Tag gearbeitet, der Värm der Arbeit erleidet keine Pausen, selbst Sonntags nicht — bei aller Fießel, die der Engländer sonst dem Sonntag entgegenbringt. Beständig rieselt ein feiner Staub aus Rohren und Eisen zu Boden und hüllt die ganze Gegend in einen schwarzen Schleier. Bis zum Ende des Weltkrieges spielten die Vickers-Werke in der Rüstungsindustrie eine große Rolle in England, doch nach dem Kriege gerieten diese in große Schwierigkeiten und gingen schließlich in die Vickers-Werke auf. Der neue, von dem ehemaligen Griechen Jadaroff gegründete Trust führt heute den Namen Vickers-Armstrong.

Was Vickers für England, bedeutet Schneider-Creuzot für Frankreich. Schon vor dem Kriege machten die Geschütze von Schneider-Creuzot Krupp in allen Erdteilen schwere Konkurrenz. Die gesamte Artillerie der Franzosen entstammt diesen Werken, die im Kriege 300.000 Tonnen Stahl im Jahre verbrauchten. Nach dem Kriege kauften Schneider-Creuzot schwerindustrielle Werke in Lothringen auf und beschäftigten sich mit Geschützfabriken in den Nachfolgestaaten von Oesterreich-Ungarn. In allen diesen Werken wird ebenfalls mit Ueberfliegen gearbeitet.

Die größte Geschützwerke in USA befindet sich in einem Städtchen, das I. A. von Herrnhagen gegründet wurde und den biblischen Namen Bethlehem erhielt. Der amerikanische Kanonengigant Charles M. Schwab ist ebenso wie die Schneider-Creuzot deutscher Abstammung. Heute ist Bethlehem eine gewaltige Stadt mit Hunderten von feuerpeinenden Schloten; ein Värm erfüllt die Gegend, als ob eine große Schlacht entbrannt wäre — auch hier wird unermüdet für die „Sicherheit des Friedens“ gearbeitet. Während Tausende von Fabriken in den Vereinigten Staaten stillliegen, hier in Bethlehem floriert das Geschäft wie noch nie.

### Italienisch-abessinische Grenzstränge

Schwere Verluste auf beiden Seiten.

London, 9. Dezember.

Wie Reuter aus Addis Abeba zu dem gemeldeten italienisch-abessinischen Zwischenfall erzählt, ist der abessinische Geschäftsträger in Rom beauftragt worden, bei der italienischen Regierung schriftlichen Protest gegen die Besetzung abessinischer Gebiete durch italienische Truppen zu erheben und Aufforderung über diese Vorfälle zu verlangen.

Wie Reuter berichtet, haben eingeborene Truppen aus Italienisch-Somaliland mit Tanks, Flugzeugen und Artillerie und unter dem Kommando italienischer Offiziere die abessinische Begleitmannschaft einer englisch-abessinischen Kommission bei Lalual überfallen. In dem darauffolgenden Gefecht zwischen italienischen und abessinischen Truppen auf dem Gebiet von Italienisch-Somaliland sind nach abessinischer Darstellung 60 Italiener getötet und 400 verwundet worden, während die Verluste der Abessinier an Toden und Verwundeten auf 100 beziffert werden.

Wie Reuter aus Rom meldet, hat die italienische Regierung wegen des Zwischenfalles bereits bei der abessinischen Regierung protestiert. Nach italienischer Darstellung hat eine abessinische Truppenabteilung bereits vor zwei Tagen mit Gewehren, Maschinengewehren und einem kleinen Geschütz die Grenzen von Somaliland überschritten und die italienischen Grenzposten angegriffen.

Die italienisch-abessinische Spannung geht, wie Reuter weiter berichtet, darauf zurück, daß die Abessinier vor einiger Zeit die Besetzung erhoben haben, die Italiener hätten ihre Grenze verletzt. Eine andere Quelle der Reibungen liegt darin, daß Abessinien Japan große Konzessionen für den Anbau von Baumwolle und andere wirtschaftliche Vorteile gewährt hat, die nach italienischer Auffassung dem italienisch-abessinischen Vertrag zuwiderlaufen.

Wie erinnerlich, war es bereits Ende November zu einem ersten italienisch-abessinischen Zwischenfall gekommen. Das italienische Konsulat in der abessinischen Stadt Gondar war von Eingeborenen überfallen worden, wobei ein Assari der Konsulatswache getötet und drei weitere verletzt wurden. Der Zwischenfall wurde seinerzeit freundschaftlich beigelegt.

### Die Militärpolizei für die Saar

England stellt das stärkste Kontingent.

London, 9. Dezember.

Ueber die Vorbereitungen zur Bildung einer internationalen Sicherheitsgruppe für das Saargebiet meldet der Genfer Berichterstatter der „Times“: Der Völkerrundrat hat keine direkten Einladungen ergehen lassen. Aber die britische Regierung hat sich privat an die italienische, niederländische, schwedische und nachträglich auch an die Schweizer Regierung gemeldet. Die Zustimmung der italienischen Regierung ist bereits gegeben worden. Die Schweizer Regierung hat die Entsendung von Truppen abgelehnt.

Es verlautet, daß der Oberbefehl einem britischen Offizier anvertraut werden wird, und zwar aus folgenden Gründen: 1. die britische Regierung ist Urheberin des Planes; 2. der Vorsitzende der Regierungskommission, Knox, ist ein Engländer, und es ist zweckmäßig, daß der militärische Oberbefehlhaber die gleiche Nationalität hat; 3. es wird erwartet, daß Großbritannien das stärkste Kontingent sendet, nämlich zwei Bataillone, während die anderen Mächte je ein Bataillon entsenden sollen.

Ueber die Urheberhaft des Planes berichtet der Korrespondent, er sei schon vor einiger Zeit von der ganzen britischen Regierung auf einer der regelmäßigen Kabinettsitzungen angenommen worden. Der ganze Schritt sei daher durchaus britischen Ursprungs. Eden habe bei seiner Ankunft in Genf den Plan in der Tatigkeit gehabt und sei ermächtigt gewesen, ihn den anderen interessierten Regierungen vorzulegen, wenn es sich zeigen sollte, daß die Lage im Saargebiet dies notwendig mache. Wenige Stunden nach seiner Anwesenheit in Genf und besonders in einer Unterredung mit Knox habe sich der Lordliegebesorher von der dringenden Notwendigkeit überzeugt, den Plan vorzulegen.

### „Gefährliche Friedensfanatiker“

Die Londoner „Morning Post“ wendet sich gegen die von sozialistischer und liberaler Seite vertretene Auffassung, daß die Entsendung von Truppen nach der Saar auf eine Beteiligung an dem sogenannten „Kollektivsystem“ hinauskomme. Das Blatt sagt, im Falle der Saar handele es sich um kein Vorgehen gegen den „Angreifer“ oder um Anwendung von „Sanktionen“, sondern lediglich um eine Zustimmung sämtlicher interessierten Parteien erfolgte Vorkehrungsmaßnahme.

Es sei äußerst unwahrscheinlich, daß diese Soldaten ihre Seitengewehre bei einer anderen Gelegenheit als etwa einer Parade aufspannen würden.

Das Blatt geht dann zu einem allgemeinen Angriff auf die gefährlichen Friedensfanatiker über und weist darauf hin, daß der nationale Arbeiterrat, dem MacDonald als Sekretär angehöre, den Boykott gegen Deutschland gutgeheißen habe, der ausgeprochenenmaßen dazu bestimmt sei, auf die Zerstörung des nationalsozialistischen Systems hinzuwirken. „Morning Post“ sagt, es sei nicht erlaublich, daß das nationalsozialistische Deutschland sich weigere, mit einer Krisenkonferenz zusammenzuarbeiten, deren Präsident sich offiziell damit beschäftige, gegen dieses System zu wirken.

### Großes englisches Schiffsbauprogramm

London, 9. Dezember. Handelsminister Runciman hielt in Leith eine Rede über Fragen der Handelschiffahrt, in der er sagte: Wir sind bereit, Gelder bis zu einem Gesamtbetrag von zehn Millionen Pfund Sterling vorzuschließen, wofür, wenn die Handelsmarineindustrie es wünscht, vielleicht 150 bis 200 neue Frachtschiffe gebaut werden könnten, vorausgesetzt, daß für jedes neu gebaute Schiff zwei alte abgemakelt werden. Es wird Sache der Reederei sein zu beurteilen, ob sie diese neuen Schiffe gewinnbringend verwenden können. Runciman teilte dann zu den Verhandlungen mit fremden Mächten über Handelschiffahrt mit, daß die skandinavischen Länder bereit seien, die gleiche Politik der Freiheit anzunehmen, wie sie Großbritannien befolge.

Augenblicklich werden in Italien acht Torpedobootzerstörer für sowjetrussische Rechnung gebaut. Zwei davon sind fertiggestellt und treffen noch in dieser Woche in Wladivostok ein.



ung, daß Frankreich, wie wir es besonders zur Zeit des Aufstieges glauben mußten, die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfolgreiche Aenderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können.

Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder auf unsere Friedensparole bestärkt.

Alle Völker haben für Elende und Hilfsbedürftige zu sorgen, man wird sich bemühen, Hilfe zu bringen. Diese wird aber nur dann von Dauer sein, wenn die wirtschaftliche Gesundung in der Welt herbeigeführt wird. Notwendige Vorbedingung ist aber immer: Vertrauen!

**Entschließung des Völkerbundsrats**

Der Völkerbundsrat nahm einen Bericht seines Präsidiums über die zustimmende Antwort Deutschlands in der Folgefrage zur Kenntnis und stimmte dann einer Entschließung zu. Der Rat bittet darin die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Macht teilzunehmen, die unter der Autorität der Regierungskommission die Aufgabe haben sollte, die Ordnung im Saargebiet vor, während und nach der Abstimmung aufrechtzuerhalten und dem Rat mitzuteilen, ob sie bereit seien, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Der Rat bittet weiter den Saarausschuß, einen Untersuchungsausschuß zu bilden, in dem jedes der beteiligten Länder und außerdem der Präsident der Saarregierung vertreten sein soll. Dieser Untersuchungsausschuß soll die Aufgabe haben, so schnell wie möglich die Maßnahmen, die mit der Bildung und den Aufgaben dieser internationalen Macht zusammenhängen, zu studieren und entsprechende Vorschläge zu machen.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Schweiz nicht mehr offiziell eingeladen wird, da die Sondierung durch den englischen Gesandten in Bern schon ergeben hat, daß sie eine weitere Teilnahme nicht in Frage kommt.

**Wichtiger Fiskalplan**

Die Ekte der säumigen Steuerzahler droht.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Frick hat am 31. Dezember 1934 sich ein sehr wichtiger Fiskalplan vollzogen. Der Steuerpflichtige mußte die vor dem 1. Januar 1935 fälligen Steuerzahlungen, auch diejenigen, die erst im Dezember 1934 fällig werden, bis zum 31. Dezember 1934 entrichten, wenn er vermeiden will, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden. Der Steuerpflichtige mußte also auch die am 10. Dezember 1934 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer und auf die Umsatzsteuer bis spätestens 31. Dezember 1934 entrichten, auch dann, wenn wegen dieser Zahlungen bis Ende Dezember 1934 noch keinerlei Mahnung erfolgt sein sollte.

Wenn ein Steuerpflichtiger glaube, daß es ihm finanziell unmöglich sei, alle Reichssteuerzahlungen, die vor dem 1. Januar 1935 fällig sind, vor diesem Zeitpunkt restlos zu entrichten, so empfehle es sich, wegen des Restes Stundung zu beantragen; denn ein Betrag gelte, solange er gefundener ist, nicht als rückständig im Sinne der Ekte der säumigen Steuerzahler. Es genüge jedoch nicht, daß der Antrag auf Stundung einer vor dem 1. Januar 1935 fälligen Zahlung bis spätestens 31. Dezember 1934 beim Finanzamt eingereicht wird, sondern der Steuerpflichtige müsse den Bescheid, durch den das Finanzamt die Stundung auspricht, spätestens am 31. Dezember 1934 erhalten haben. Es sei insbesondere erforderlich, daß der Antrag auf Stundung rechtzeitig gestellt wird.

Die Stundung sei nicht ohne weiteres sondern nur insoweit zu gewähren, wie sie nach den Grundätzen von Billigkeit und Zweckmäßigkeit im Rahmen der allgemeinen Interessen des Volksganges vertretbar sei. Der Staatssekretär macht noch darauf aufmerksam, daß die Steuerpflichtigen es im Jahre 1935 hinsichtlich einer fälligen Zahlung oder Vorauszahlung nicht zu einer zweimaligen Mahnung kommen lassen dürfen, wenn sie die Herauszahlung auf die Liste der säumigen Zahler vermeiden wollen.

**Stappellauf des kleinen Kreuzers „Münberg“.**

In Anwesenheit des Chef der Marineleitung, Admiral Dr. v. C. Roder, des Reichsstatthalters von Bayern, General von Epp, des Gauleiters von Franken, Julius Streicher, und anderer hervorragender Persönlichkeiten lief auf den Deutschen Werften in Kiel ein neuer kleiner Kreuzer der Reichsmarine vom Stapel. Das Schiff wurde von der Gattin des in der Falklandinseln gefallenen Kapitäns zur See von Schönborg auf den Namen „Münberg“ getauft. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Nürnberg, Oberführer Liebel.

**Dr. Ley beschließt ein Barackenlager der M.F.**

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beschloß eines der von der Deutschen Arbeitsfront in Auftrag gegebenen und jetzt vor ihrer Fertigstellung stehenden Barackenlager an der Reichsautobahntrasse Berlin-Stettin. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter Schmeier erließ Dr. Ley überraschend in dem im Bauabschnitt Eberswalde gelegenen Lager Werbellin, um sich von der zweifelsprechenden und hygienisch einwandfreien Anlage und wohnlichen Ausgestaltung dieses M.F.-Lagers zu überzeugen. Dem Wunsch des Führers entsprechend, soll durch die von der Deutschen Arbeitsfront aufgestellten neuen Barackenlager eine wesentliche Verbesserung der Unternehmungsverhältnisse gerade der Reichsautobahnarbeiter an der Strecke Berlin-Stettin gewährleistet werden.

**Rodesurteil gegen Wiener Kommunisten.**

Ein Wiener Schwurgerichtshof hatte sich mit einer Anklage gegen den 34jährigen Kraftwagenfahrer Distheimer befassen, der beschuldigt wird, zehn stahlgemachte Bomben in seinem Besitz gehabt zu haben. Distheimer, ein leitender Parteigänger der Kommunisten, wurde für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Sechs bulgarische Kommunisten hingerichtet.**

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind sechs Kommunisten durch den Strang hingerichtet worden. Sie waren vor zwei Wochen vom Militärgericht in Wlkipoppel wegen Zellenschießung innerhalb der dortigen Garnison zum Tode verurteilt worden. Auf Anordnung des Staatsanwalts waren je zwei der Verurteilten nach Wlkipoppel, Karlowo und Staro-Sagora gebracht worden, wo die Vollstreckung der Todesurteile erfolgte. Unter den Gehängten befanden sich fünf ehemalige Soldaten.

**Opfer**  
OPFER  
SIND BAUSTEINE  
FÜR EINE NEUE ZUKUNFT

Warenhaus wegen Ueberpreisen geschlossen. Wie die NS-Saga mitteilt, ist auf ihre Veranlassung auch in Hildesheim bei verschiedenen Firmen eine Preiskontrolle durchgeführt worden. Dabei habe sich vor allem bei dem hildesheimer Warenhaus Gebr. Alsbach ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Die Preisliste bei der Regierung in Hildesheim teile dazu mit, daß bei Gebr. Alsbach eine Preisfestsetzung festgelegt wurde, die teilweise 100 Prozent über dem Einkaufspreis lag. Diese Preisfestsetzung stelle einen großen Verstoß gegen den § 14 der Preisverordnungsverordnung vom 19. 7. 1934 dar. Eine Umzeichnung der Preise, die bereits im August hätte erfolgen müssen, sei erst im November vorgenommen worden. Die Firma habe daher auf längere Zeit erhebliche Gewinne erzielt, die nicht berechtigt waren. Aus diesem Grunde habe der Regierungspräsident die einstweilige Schließung angeordnet, die bereits ausgeführt wurde. Die Regierung behalte sich weitere Maßnahmen vor.

**Welt-Rekord im Fallschirm-Abprung.** Der berühmte dänische Fallschirm-Springer John Trarup gibt bekannt, daß er in den nächsten Tagen den Weltrekord im Fallschirm-Abprung durch einen Sprung aus 10.000 Metern Höhe schlagen will. Das soll in Dänemark geschehen. Die dänische Heeresverwaltung hat Trarup dazu eine Fokker-Maschine der Fliegertruppe vom neuesten Typ zur Verfügung gestellt. John Trarup will in einer Höhe von 10.000 Metern aus dem Flugzeug springen, aber die ersten neun Kilometer wie ein Stein herunterfallen und den Fallschirm erst 800 Meter über der Erdoberfläche öffnen. Durch ein Mikrophon will der kühne Springer während des Absturzes eine Schilderung seiner Eindrücke geben, die vom dänischen Rundfunk übertragen wird.

**Beligtes Militärflugzeug abgestürzt.** Auf dem Bräuleiter Militärflugplatz fürzte ein Militärflugzeug ab. Der Flugzeugführer verbrannte. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört.

**Eine feurige Kugel am Himmel.** Zeugen eines seltenen Naturwunders waren am Freitagabend die Einwohner von Nongis bei Provoins südlich von Paris. In geringer Höhe bemerkte man am Himmel eine feurige Kugel, die sekundenlang einen Feuerregen ausstieß. Eine weißlich hörbare Explosion begleitete dieses seltene meteorologische Ereignis.

**Betrügerischer „Emigrant“ in Barcelona verhaftet.** Die Polizei in Barcelona verhaftete einen angeblich deutschen Staatsangehörigen Friedrich Schirafouer, der einen Wiener Schmudwarenhandlerrn um 30.000 Pfund Sterling betrogen haben soll. Der Verhaftete, der sich als Emigrant bezeichnen soll, lockte den Schmudwarenhandlerrn nach Barcelona und kaufte ihm dort Waren in der oben genannten Höhe ab, die er mit Schecks auf eine Wiener Bank „bezahlte“. Die Schecks waren natürlich ungedeckt, weshalb die Wiener Gerichtsbehörden die Verhaftung des Betrügers beantragten.

**Nochmals große Sukzession U.M.** Die Marinebehörden haben beschlossen, die Suche nach dem fliegern U.M. mit allen verfügbaren Schiffen und Flugzeugen fortzusetzen. Man will das Meer in nordwestlicher Richtung viele hundert Kilometer weit absuchen. Die australische Regierung hat den Gouverneur von Hawaii ersucht, 30 japanische Fischereifahrzeuge zu chartern, die sich gleichfalls an der Suche nach dem verschollenen fliegern beteiligen sollen. Für die Auffindung U.M.s ist nunmehr von der australischen Regierung eine Belohnung in Höhe von 6000 Dollar ausgesetzt worden.

**Neue Wendung im Fall Lindbergh**

Geständnis des wirklichen Mörders?

New York, 9. Dezember. Nach Zeitungsberichten ist im Fall Lindbergh eine neue überraschende Wendung eingetreten. Danach soll ein früherer Sträfling namens Robert Widby auf dem Sterbebett gestanden haben, das Lindberghs Kind entführt und getötet zu haben.

In dem Geständnis, das in Anwesenheit von Zeugen niedergeschrieben und von diesen durch ihre Unterschrift bestätigt worden sei, habe Widby erklärt, das Verbrechen sei ein „Racheakt an den Reichern“ gewesen. Er habe das Kind nicht töten wollen. Das Kind habe aber geschrien, und er habe ihm deshalb zwei Schläge verjagt. Nach der Tat habe er sich nach dem Westen der Union begeben, ohne sich um das ausgelegte Lösegeld zu bemühen. Der Anwalt des im Zusammenhang mit der Ermordung des Lindberghs-Kindes verhafteten und so in Anklagezustand versetzten Hauptmann hält mit seinem Urteil über die Bedeutung des neuen Geständnisses zurück und erklärt, daß die Angelegenheit noch eingehender Untersuchung bedürfe.

**NSV Eisfleth**

Mütter- und Säuglingsberatung am Mittwoch, 12. Dezember, nachmittags von 2 bis 3 1/2 Uhr. Die Räume sind gut geheizt, und die NSV erwartet alle Kinder.

**Aus Nah und Fern**

Mittelungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eisfleth, den 11. Dezember 1934

**Tagess-Beizer**

©-Ausgang: 8 Uhr 32 Min. ©-Untergang: 4 Uhr 08 Min.

Schwasser:

5.30 Uhr Vorm. — 6.00 Uhr Nachm.  
12. Dezember: 6.20 Uhr Vorm. — 6.50 Uhr Nachm.

\* Von der 6. Reife ist Dampflogger „Fluth“ mit 198 Kantjes Heringen hier angekommen.

\* Am Montag, dem 10. Dezember, konnte der Schuhmachermeister Gerhard Meddersen, der 42 Jahre lang unser Mitbürger war, in Grabsteine, woselbst er seit Mai 1927 wohnt, sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen. G. Meddersen hatte vor dem Kriege hier ein gutgehendes Schuhwarengeschäft. Er war Vorsitzender seiner Innung, und Mitglied verschiedener Vereine, sowie zweiter Vorsitzender der Ortskrankenkasse. Während der Kriegszeit, als alles Leder beschlagnahmt war, hat er durch Reparatur alter Schuhe viel unproduktive Arbeit geleistet und echt nationalsozialistisch gehandelt. Wir wünschen dem alten, verdienten Jubilär noch manch frohes Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise seiner Familie.

\* Die Pflasterarbeiten in der Bahnhofstraße sind fertiggestellt worden, es ist die Straße auf dem Deiche der südlichen Stadt in bestem Zustande wieder. Durch schwere Wagen wurde das Pflaster regelrecht von der Deichplatte weggedrückt, somit entstandenen Lücken im Pflaster. Die anliegenden Häuser wurden beim Befahren des Deiches von flinken, schweren Motorfahrzeugen derartig erschüttert und in Schankungen verjagt, daß es nur noch eine geraume Zeit dauerte, und alle Häuser wären voller Risse, und die Dächer umblüht.

\* Bei vielen Häusern sieht man schon jetzt trotz der warmen Witterung kleine, gegen Regen geschützte, hochgestellte Futterplätze für die im Winter hierlebenden Singvögel. Weil im Sommer in jedem Garten jeder kleine Vogel, besonders die Meise unendlich nützlich ist, so sollte im Winter jeder Gartenbesitzer diesen Tieren bei Frost und Schnee mit etwas Nahrung dankbar sein.

\* Der bedenklliche Zustand der Neuenfelder Landstraße fand schon wiederholt Erwähnung. Es ist inzwischen noch keineswegs anders geworden, denn das milde Wetter bedingt, daß weiterhin durch die Aderwagen Schmutz auf die Straße getragen wird. Besonders gefährlich ist das Passieren derselben in der Dunkelheit. Es würde daher sehr begrüßt werden, wenn die Straßenbeleuchtung, wenn auch nur für einige Stunden, wieder in Betrieb gesetzt würde.

\* Aus dem Eisflether Turnerbund

Am letzten Donnerstag fand wieder ein Heimatabend statt, wie diese Abende jetzt einseitig genannt werden, ein Diatabend. „Diät“ bedeutet Volk, „Diatabend“ ist also ein Abend, der sich mit dem Volk und dem Volkstum beschäftigt. Er ist ein Schulungsabend im besten Sinne des Wortes. Für den rechten Turner ist er ebenso notwendig wie für jeden Menschen Essen und Trinken. Dementsprechend finden die Diatabende bei Turnerinnen und Turnern gleich großen Anklang; in diesem Winter sind regelmäßig über 60 Teilnehmer dabei gewesen. Ein solcher Diatabend steht immer mitten im Gesamtleben des deutschen Volkes und natürlich damit auch im Gesamtleben des EW. Jahrs, Hitler und die Saarfage waren die großen Angelpunkte, um die sich die letzten Abende drehten. Diese Erörterungen stellen die Verbindung her zu der immer neuen Frage: Warum treiben wir Selbstübungen? Treffend werden diese Fragen beantwortet in dem Sprechchor, der zur Zeit für die Neujahrsball des EW erarbeitet wird. Der Neujahrsball wird, wie schon seit 1880, die große Gemeinde des EW zu fröhlichen Stunden, aber auch erster Befestigung vereinen. Der eben erwähnte Sprechchor wird hierfür die Grundlage geben. Auch die letzten alten und immer jungen Volkstänze werden wieder feste dafür geißt, eine lustige Arbeit, bei der die Halle von lautem Jubel widerhallt. Im Hintergrund der Arbeit auf den Diatabenden wartet schon die „Festwoche“. Für den „Festdiatabend“, der seiner Bedeutung im Turnereben entsprechend die Veranstaltungen dieser Woche eröffnen wird, ist noch viel zu erarbeiten. Der letzte Diatabend hatte auch wieder sein eigenes Gesicht. Eine feine Adventfeier bildete seinen Abschluß. Weihnachtsslieder und Märchen lenkten stille Freunde in alle Hergen, und zum Schluß kam eine besondere Ueberladung. Weil es gerade der 6. Dezember war, hatte St. Niklas sich in die Turnhalle verirrt, sich in echt turnerischer Weise am Springlasten betätigt und dabei den ganzen Saal mit großen und kleinen Päckchen gefüllt, die nun an die Turnerinnen und Turner verteilt wurden und hellen Jubel auslösten.

\* Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt Guttheine heraus zum Preise von 5 RM, 10 RM und 20 RM. Diese Guttheine geben dem Betriebsführer Gelegenheit, den besonders würtigen und bedürftigen Arbeitskameraden in den Groß- und Kleinbetrieben Weihnachtsgeschenke zuzuführen und zu lassen. Bestellung erfolgt entweder beim Gau Wefer-Ems oder bei dem Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Wefermarsch, Brate 1. D.

\* Der winterliche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Brate. Im Arbeitsamtsbezirk Brate gelangen in den Wintermonaten 1934/35 verschiedene Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen größeren Umfangs zur Durchführung. Es handelt sich dabei um Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste, Meliorationen, Instandsetzung von Kanälen, Moorultivierungsarbeiten, Neuanlegung und Verbesserung von Wegen. Bei diesen Maßnahmen sind insgesamt rund

# Geht die schon ein Arbeitsbeschäftigungsblock?

1 1/2 Millionen Mark Gewinnen Zinsung 22. und 23. Dezember 1934.

100 000 Tagewerke abzuleisten. Bei vollem Einsatz dieser umfangreichen Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen werden zusätzlich über 1000 Mann den ganzen Winter hindurch in Arbeit und Brot bleiben können. Weitere größere Arbeiten sind in Vorbereitung. Eine besonders bedeutende und wertvolle Arbeit ist die in letzter Zeit mehrfach erörterte ländliche Gruppenwasserförderung des Amtes Wefermark. Die Verhandlungen über die Bereitstellung der benötigten Darlehen durch die Kreditinstitute sowie des Grundförderungsantrages durch das Arbeitsamt lassen ihre baldige Inangriffnahme erhoffen. Träger der Maßnahmen sind der Oldenburgische Staat, der Amtverband Wefermark, die Gemeinden Moorrien und Jade und die Butjadinger Sielacht. Während im vorigen Winter noch die 40stündige Arbeitszeit vorherrschend war, ist es in diesem Jahre durch die tatkräftige, opferbereite Mitarbeit aller beteiligten Stellen gelungen, für den größten Teil der Maßnahmen die 48stündige Arbeitszeit einzuführen. Diese Besserstellung kommt erfreulicherweise gerade den besonders bedürftigen Volksgenossen zugute, da bei den genannten Arbeiten vorwiegend langfristig Erwerbslose beschäftigt werden. So kann man mit Genugtuung feststellen: Im Arbeitsamtbezirk Brake wird nationalsozialistische Ausbauarbeit geleistet!

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, also vom 27. Dezember bis 1. Januar, fährt ein Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach dem Harz. Nach den Tagen der Weihnacht ein paar Tage in der freien Gottesnatur, in der Winterlandschaft der Harzer Berge muß eine Erholung sein, wie keine andere und so laden wir dann alle diejenigen, die Keise und Erholung notwendig haben, ein, sich bei unseren Dienststellen eintragen zu lassen, oder uns durch Postkarte oder Fernruf Brake 446 Nachricht zu geben.

Oldenburg er Landestheater. Dienstag, 20 Uhr: „Der Gynk“. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: Nachm.-Anz. Nr. 6 „Christa, ich erwarte Dich“. 20 Uhr: „Die Fingerringel“. Sonnabend, 16 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“. Sonntag, 16 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“. 19 1/2 Uhr: „Polenblut“.

Weihnachtseinkäufe nicht beim Schwarzhändler tätigen. Verschiedene Industrie- und Handelskammern haben an die Betriebsführer und Geschäfte den Hinweis gegeben, daß die Öffentlichkeit anlässlich des Weihnachtsfestes einen Appell gerichtet, der weitgehende Beachtung verdient. Es wird auf die verschiedenen mündlichen Erlasse verwiesen, wonach der Vertrieb von Waren an Beamte und Angestellte von Behörden und gewerblichen Betrieben unter Auskaltung des Einzelhandels verboten ist. Daran wird nunmehr der Wunsch geknüpft, Weihnachtseinkäufe beim Einzelhändler und nicht beim Schwarzhändler zu tätigen. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit und der ganzen Volksgemeinschaft, den Schwarzhandel zu unterbinden und dazu beizutragen, daß die Weihnachtseinkäufe in regulären Einzelhandelsgeschäften getätigt werden.

Kampf gegen die Millionschäden der Dasselplage. Im Reichsernährungsministerium fand eine Konferenz von Referenten und anderen Sachverständigen über die weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Dasselplage statt. Die Kinder-Dasselplage, zu deren Bekämpfung ein besonderes Reichsgesetz im nationalsozialistischen Staate erlassen worden ist, gehört zu den größten Schädlingen der deutschen Tierzucht, werden doch die Verluste, die durch dieses Insekt der deutschen Hütegenossenschaft und Tierzucht zugefügt werden, auf jährlich zwischen 70 und 100 Millionen RM geschätzt. Die Konferenz, an der neben Vertretern des Reichswirtschafts- und des preussischen Landwirtschaftsministeriums auch Referenten des Reichsministeriums, des Reichsgesundheitsamtes, des Reichsministeriums und bekannte Wissenschaftler teilnahmen, wurde vom Ministerialdirigenten Geheimrat Bose eröffnet mit der Feststellung, daß dank des Dasselgesetzes bereits erhebliche Erfolge erzielt werden konnten. Der Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium, Ministerialrat Kirschner, schilderte die Arbeit des Jahres 1934 im Einzelnen. Dabei sagte er u. a., daß einmütig eine gründliche Kontrolle der Bekämpfung verlangt werde. Nach einer umfangreichen Aussprache wurden die Maßnahmen für 1935 mitgeteilt. Danach soll in erster Linie die Organisation der Bekämpfung nach dem Muster Oldenburgs eine wesentliche Erweiterung erfahren. Weiter sollen Wäbpler eingestellt werden, die einen Stillschlag je behandeltes Tier erhalten. Besonderer Wert soll auf die Nachüberprüfung der Tiere gelegt werden. Ferner wird daran gedacht, die Aufklärung der Bevölkerung durch Wort und Bild noch weiter zu verbessern. Richtlinien für die Bekämpfungsarbeit und eventl. Entschädigungen für Tierverluste stehen in Aussicht. Zur Ausarbeitung wird eine Kommission bestellt werden.

Verurteilte Schwarzahörer. Im Vierteljahr Juli bis September 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 102 Personen verurteilt worden. In 100 Fällen wurde auf Geldstrafen (bis zu 60 RM) und in 2 Fällen auf Gefängnisstrafen (in einem Falle 3 Monate, in andern 3 Wochen und 3 Tage) erkannt. In weiteren 172 Fällen der Verfolgung von Schwarzhörern wurde das Strafverfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Mitfahrler beschaffen. Nach der Reichsstraßenverkehrsordnung müssen vom 1. Januar 1935 ab alle Fahrzeuge, soweit sie öffentliche Straßen benutzen, Mitfahrler führen. Der Zeitpunkt für die Anbringung der Mitfahrler wird auf keinen Fall erneut hinausgeschoben werden. Es setzen sich deshalb alle Führerbesitzer der

Verurteilung aus, deren Fahrzeuge nach dem 31. Dezember 1934 ohne Mitfahrler angetroffen werden. Aus diesem Grunde sei darauf hingewiesen, daß die Mitfahrler baldmöglichst beschafft werden müssen, weil sonst mit dem Jahreschluß plötzlich ein so großer Bedarf einlegen wird, daß die Zufuhr die Anforderungen nicht mehr gerecht werden kann.

Oldenburg. Fast 5800 RM Kirchengelder unterschlagen hat gefändigermaßen der am 11. April 1875 in Updorf (Ostfriesland) geborene Hermann Heeren, als Rechnungsführer der Kirchengemeinde Jever und zwar in der Zeit von 1923 bis 1934. Er will selbst nicht wissen, wie er dazu gekommen ist, der Hausfrau, zu dem 5 Kinder gebären, habe viel Geld gestohlen. Landgerichtsdirektor Dr. Witte macht ihm den Vorwurf, die Kasse nicht allein gehalten und hinsichtlich der Haushaltsausgaben etwas gebremst zu haben. Er hat für seine eigenen Bedürfnisse keine besonderen Aufwendungen gemacht. Es wird festgestellt, daß seitens der vorgelegten Kirchenverteilung nicht oft und nicht genügend genug revidiert worden ist und eine gewisse „Vertrauensdelusion“, wie auch bereits bei anderen ähnlichen Fällen Platz gegriffen hatte. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Verteidiger Rechtsanwalt Christians, Jever, erucht das Gericht um eine erheblich mildere Strafe, so daß vielleicht das Amnestiegesetz zu Raum kommen könne. Jedenfalls liege dieser Fall ganz anders, als der vor kurzem abgeurteilte Fall aus Schortens, dessen Kirchenrechnungsführer zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden ist. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung der etwa dreimonatigen Unterbringungshaft. Von Kirchenbeamten verlange man besondere Treue. Wer sich an Kirchengeldern vergreife, werde schwer bestraft. — Sittlichkeitsverbrechen gegen ein 11jähriges Schulmädchen aus Delmenhorst wird dem 30jährigen in Oelgönne geborenen Emil Gerdes zur Last gelegt. Er ist sehr oft und schwer vorbestraft worden, weil er seit seinem 17. Lebensjahre mehrere Diebstähle, zum Teil Einbruchdiebstähle, Betrügereien und dergl. verübt. Im Juli machte er einen Versuch bei einem Handwerker in Delmenhorst, den er gelegentlich einer Straßhaft kennen gelernt hatte. Er erbot sich, die eiführige Tochter mitzunehmen zwecks Erholung zu seinen in Solzwarderwarp bei Brake wohnenden Eltern. Beide fuhren auf Nädern dort hin. Schon unterwegs erlaubte sich G. gegen das Kind, das freilich trotz seiner Jugend schon auf einer unfittlichen Bahn begriffen war, Anzuchtigkeiten, und nach Ankunft im elterlichen Hause kam es zu schweren Mißgriffen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Er habe seinen Eltern schon viel weh getan gemacht, und nun auch noch dieses. Beantragt waren 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

Spener. Im Mai des Jahres 1932 verschwand bekanntlich auf rätselhafte Weise der Spener Einwohner H. Meyer. Man vermutete nicht zu Unrecht, daß M. das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Kurz nach dem Verschwinden des alten Mannes hat die Kriminalpolizei gemeinsam mit der Gendarmerei Ermittlungen nach allen Richtungen hin geführt. Verschiedene Personen, die verdächtig waren, wurden vernommen. Alle Nachforschungen blieben vergebens, und es schien, als ob das Rätsel von Spener niemals gelöst würde. Mutmaßungen und Gerüchte sind jedoch immer wieder aufgetaucht. Nun scheint es so, als ob in die dunkle Angelegenheit Licht gebracht würde. Eine Frau B. aus Delmenhorst geriet mit ihrem Mann in Streit und verriet daraufhin einer dritten Person, daß ihr Mann das Rad des verschwundenen H. Meyer vergraben habe und sie die Stelle angeben könne. Der mit der Klärung des Falles beauftragte Kriminalbeamte, der in G. Spener wohnt, sowie der Dorschulze begleitete Frau B. nach dem Sprengelberg, doch konnte sich die Frau wegen der langen Zeit, die verstrichen ist, nicht mehr genau an die Stelle erinnern. Wegen der frühen Dunkelheit wurde nicht weitergefahren. Am nächsten Tage aber wurde der Gemann B., Delmenhorst, nach dem Sprengelberg geführt, wo er die Stelle, an der er das Rad eingegraben hat, angab. Das Fahrrad war bei einer Schneise eingegraben und mit einem Sack bedeckt. Die Leiche des M. ist jedoch nicht gefunden. Die Kriminalpolizei legt die Ermittlungen, die hoffentlich zur Aufklärung des Spener Falles führen, intensiver fort.

Varel. Im Alter von fast 98 Jahren starb Sonnabend vormittag nach kurzer schwerer Krankheit der Sanitätsrat Dr. Friedrich Münsen. Er ließ sich vor 55 Jahren in unserer Stadt nieder, nachdem er 15 Jahre lang in Fiedermarben (Jeverland) praktiziert hatte. Schon bald nach dem Beginn seiner heftigen Tätigkeit hatte M. zufolge seiner Tüchtigkeit und seines ungemein liebevollen Wesens sich einen großen Patientenkreis geschaffen, der ständig zunahm. Auch die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt gehörte zu seinem Berufsfeld. Schon an dem Kriege 1866 beteiligte er sich als Arzt und im Weltkriege betreute er mit gewissenhafter Hingabe unser Krankenhaus. Bis in sein gesegnetes Alter war er rathlos um das Wohl der leidenden Menschheit bemüht. Leider verlor er zuletzt sein Augenlicht etwas. Auch am öffentlichen Leben nahm er sorgenden Anteil. Der Verstorbene wurde am 14. Februar 1837 als Sohn eines Landwirts in Cleverens (Jeverland) geboren, und sein langes Leben hindurch hing er mit großer Hingabe an seiner Heimat. Seine beiden Söhne ergriffen den Beruf des Vaters, einer übte in Bremerhaven, der andere in Zoppot die Praxis aus.

Oelgönne. Wie erinnerlich ist Ihnen wohl, brannte im letzten Frühjahr die Schule in Frieschenmoor nieder. Daher war die Errichtung eines neuen Schulgebäudes notwendig geworden. Nunmehr konnte die fertiggestellte und in jeder Weise praktisch eingerichtete zweiflässige Schule

ihrer Bestimmung übergeben werden. Gemeindevorsteher Danke sprach zunächst herzlich Begrüßungsworte, er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, den Neubau überaus schnell und gut entstehen zu lassen. Nach einer kurzen Ansprache überreichte dann Maurermeister Reinicke dem Gemeindevorsteher den Schlüssel zur Schule. Dann wurde das größte Klassenzimmer, das sinnig mit Grün und Fahren geschmückt war, betreten, das die Gäste kaum faßt. Es waren außer dem Vertreter der Staatsregierung, Oberlehrer Mentrup, sämtliche Lehrer aus den benachbarten Gemeinden, sowie Vertreter der Ortsgruppe, des Gemeinderates usw., erschienen. Die Feierstunde wurde durch Musikvorträge eingeleitet. Nach dem Liede der Schulkinder „Ein neues Haus ist uns erbaut“ und mehreren Gedichtsvorträgen, hielt Oberlehrer Mentrup eine Ansprache, der weitere Ansprachen folgten. Zum Schluß übergab Gemeindevorsteher Danke an Hauptlehrer Adam die Schlüssel. Die neue Schule enthält außer zwei großen Klassenzimmern noch zwei Lehrerwohnungen. Es ist ein Klinkerbau, der einen recht durablen Eindruck macht.

Jever. In Cleverens jagt sich der 46 Jahre alte Einwohner B. bei einer Hauserschlagung eine leichte Handverletzung zu, der er nicht genügende Beachtung schenkte. Es trat eine Blutvergiftung hinzu, an deren Folgen B. nach kurzen heftigen Leiden starb.

Neuenburg. Bei Aufklärungsarbeiten fand der Gastwirt Heinrich Tönjes eine „vorhinftulstige Plinte“, von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen und einem ganz seltenen Gewicht. Allein der Lauf dieses Ungeheuers, der bis auf den Kolben noch sehr gut erhalten ist, hat eine Länge von annähernd 2 Meter. Angeblich soll es sich um ein altes chinesisches Wallgewehr handeln und zur Vertreibung der „Friesen“ von der „Neuenburg“, vom Schloß Neuenburg vor alten Zeiten gedient haben.

Wefermünde. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung stand Wilhelm Rehdorf aus Wefermünde-Wehe vor der Großen Strafkammer in Verden, die in Verden tagte. Der Angeklagte war am Sonntag, dem 26. August, mit zwei Schlagtermeistern im Auto nach Wittfeld zur Jagd gefahren und nahm zum Abendessen mit einem der Jagdfreunde zwei Flaschen Moselem und ein Glas Bier zu sich. Auf der Rückfahrt nach Wefermünde überfuhr der Angeklagte den auf dem Fahrweg in gleicher Richtung fahrenden Haussohn Karl Bargmann aus Bramfeld und die Hausangestellte Jenny Buchhaber aus Vögstedt, die gleichfalls auf ihrem Fahrrad fuhr. Beide fuhren hintereinander und vorchristlichmäßig schief rechts und hatten gut brennende Lampen und Rückstrahler. — Im Krankenhaus von Wefermünde-Wehe erlag Bargmann bald nach seiner Entlassung den schweren Gehirnverletzungen. Die Buchhaber erlitt einen schweren Unterleibsbruch des linken Beines und ist heute noch nicht wieder hergestellt, so daß sie in den Sitzungssaal des Gerichts getragen werden mußte. Nach längerer Verhandlung und einem eingehenden Totalkriterium überzeugte sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Soga. Der Lehrer Rohne im nahen Hogenbergen erfuhr merkwürdigerweise erst jetzt, daß er in der letzten Phase des Weltkrieges als Offizier befördert wurde. Er hatte in einer der letzten Kampfhandlungen seine Kompanie im Westen als Offiziersstellvertreter gegen den Feind geführt und wurde hierbei verwundet. Kurz nachher kam der Zusammenbruch, und so erfuhr er im Lazarett Vögenbe nichts von seiner Beförderung. Diese gelangte erst jetzt zu seiner Kenntnis, als anlässlich der Gründung des RDO (Reichsbund der Deutschen Offiziere) an ihn die Aufforderung erging, diesem Bunde beizutreten.

Sannover. Die Landesstelle Ost-Hannover des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß dem Gauwirtschaftsberater Ost-Hannover in letzter Zeit verschiedene Fälle bekannt wurden, in denen für Aufwertungshypothesen, für die bekanntlich ein Zinssatz von 6 v. H. festgelegt ist, wesentlich höhere Zinsen vom Schuldner bewilligt worden seien. In einem Falle habe der Gläubiger sich nicht geäußert, sogar 10 v. H. zu nehmen. Ein solches Verhalten sei unanständig. In kraffen Fällen werde in Zukunft ein energisches Einschreiten veranlaßt werden.

Druck und Verlag: J. Zirk, Cisleth, Hauptverlagsleitung: J. Zirk, Cisleth, Verantwortlicher Angelegenheiten: J. Zirk, Cisleth, DM XI 34: 554.

## Weihnachtsbäume eingetroffen

Joh. Bruns, Gartenbaubetrieb, Fernruf 247



Nat. Soz. Frauenschaft Ortsgruppe Neuenfelde

Freiwillige Feuerwehr des Cislether Turnerbundes

Sonnabend, d. 15. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr

Mittwoch, 12. Dezember, abends 8 Uhr

## Adventsfester

mit Pg. Rektor Schwarting, Cisleth, als Redner, bei Gastwirt Pg. Wragge, Neuenfelde. Hierzu sind nicht nur die Angehörigen der NSZ, sondern alle übrigen Volksgenossen herzlich eingeladen

## Uebung Der Wehrführer

C. C.

Mittwoch, 12. Dezember

## Diele

ES ladet ein R. Petersek